

Je Woche

20. Jahrgang
ISSN 1862 - 1996



Kulturrexpress

Unabhängiges Magazin



**„The Great Escape Room“
...auf dem Frankfurter Paulsplatz**

Ausgabe 42
vom 13. – 19. Oktober 2024

Inhalt

- Austausch zwischen Innen- und Sportpolitik sowie Fußballverbänden zur Stadionsicherheit
- Anne Applebaum erhält den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels 2024
- Lady Macbeth von Mzensk von Schostakowitsch – Aufführung der Oper Frankfurt am 29. September 2024
- „The Great Escape Room“ auf dem Frankfurter Paulsplatz lädt dazu ein, sich auf den Spuren Goethes nach Italien zu begeben
- Moderne Schule statt marodem Bürogebäude
Architektur-Studierende der Frankfurt UAS
präsentieren innovative Konzepte der Umnutzung
Ausstellung bis 21. Oktober 2024
- Retrospektive in der Schweiz – Henri Matisse – Einladung zur Reise

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie
Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass
Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690

www.kulturexpress.de
www.kulturexpress.info
www.svenska.kulturexpress.info
www.engl.kulturexpress.info

Finanzamt IV Frankfurt a/M
USt-idNr.: DE249774430
redaktion@kulturexpress.de

Kulturexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich

Austausch zwischen Innen- und Sportpolitik sowie Fußballverbänden zur Stadionsicherheit

 kulturrexpress.info/2024/12/08/austausch-zwischen-innen-und-sportpolitik-sowie-fussballverbaenden-zur-stadionsicherheit/

kulturrexpress.info

8. Dezember 2024



Auf dem Foto Nancy Faeser,
Bundesministerin des Innern und für Heimat
(c) Henning Schacht

Gemeinsame Kommission unter Fanbeteiligung vereinbart. Am 18. Oktober haben sich auf Einladung des Vorsitzenden der Sportministerkonferenz Joachim Hermann und Bundesinnenministerin Nancy Faeser Innen- und Sportminister aus den Ländern sowie Spitzenvertreter von DFB und DFL in München zu einem Austausch über Sicherheitsaspekte rund um Fußballspiele in Deutschland getroffen. Dabei ging es darum, Möglichkeiten zu erörtern, wie das sehr hohe Sicherheitsniveau in den Stadien bei möglicher Reduzierung von Polizeieinsatzstunden bewahrt werden kann. In einem konstruktiven und teilweise kontroversen Meeting legten DFL und DFB die aktuelle Situation dar und vereinbarten weitere Arbeitsschritte.

Sichere Stadien, große Emotionen

Nach den Zahlen der Zentralen Informationsstelle Sporteinsätze (ZIS) haben in der Saison 2022/23 26,48 Millionen Menschen die Spiele der Bundesliga, der 2. Bundesliga, der 3. Liga, des DFB-Pokals, der UEFA-Clubwettbewerbe und sonstigen Profi-Wettbewerbe besucht. Unter ihnen wurden im gesamten Jahr 1.176 Verletzte verzeichnet. Der Anteil der Verletzten liegt demnach um 0,005 Prozent. Die Zahl der Strafverfahren im Umfeld von Spielen der Bundesliga und 2. Bundesliga sowie die Zahl der so genannten „gewaltbereiten und gewaltsuchenden Personen“ ist seit Jahren konstant niedrig, obwohl von Jahr zu Jahr mehr Menschen in die Stadien kommen.

Die Zahlen werden vom Sicherheitsgefühl der Zuschauerinnen und Zuschauer in den Stadien bestätigt. Eine aktuelle, repräsentative Fan-Studie belegt: 96 Prozent der Stadionbesucher fühlen sich während des Spieltags sicher.

Gemeinsam für Stadionsicherheit

Dennoch erkennen DFB und DFL Handlungsbedarf bei einzelnen Spielen und zur Wahrung eines sicheren Stadionerlebnisses an, der von Politik und Netzwerkpartnern adressiert wurde. Dahingehend erachten DFL und DFB eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Clubs, Fanorganisationen, Polizei, Behörden sowie der Politik für einen wichtigen Grundstein. DFL und DFB begrüßen daher eine anvisierte Ausweitung der sogenannten Stadionallianzen. Zudem wurde gemeinsam die Etablierung einer ressortübergreifenden Expertenkommission Stadionsicherheit beschlossen, an der auch Polizei- und Fanvertreter beteiligt werden sollen.

Grundlegend wurde ein Vorgehen gegen individuelle Störer in den Fokus gestellt, um die von DFB und DFL abgelehnten Kollektivstrafen zu vermeiden. Entsprechend soll eine zentrale, unabhängige Stadionverbotskommission geprüft werden. DFB und DFL werden sich an der Ausarbeitung eines passenden Konzepts beteiligen. Zusätzlich bestätigten die Minister die Vorschläge der AG Stadionsicherheit von DFB und DFL zum Ausbau und der Zertifizierung des Sicherheitsmanagements der Clubs.

Weitere Präventiv- und Sanktionsmaßnahmen wurden in dem Gespräch offen und in Teilen auch kontrovers diskutiert.

Bernd Neuendorf, Präsident des DFB: „Der Stadionbesuch in Deutschland ist sicher. Gemeinsam haben wir Konzepte erörtert, damit dies in Zukunft auch so bleibt. Ich begrüße den konstruktiven Dialog mit der Politik. Wir haben uns intensiv über verschiedene Optionen zur Weiterentwicklung unserer ohnehin hohen Sicherheitsstandards ausgetauscht. Grundsätzlich wird der Fußball auch

weiterhin die Prävention in den Mittelpunkt seiner Bemühungen stellen. Um komplexe Herausforderungen zu lösen, benötigen wir eine gute Kommunikation und einen vertrauensvollen Umgang miteinander. In diesem Zusammenhang halte ich es für wichtig, dass bei künftigen Dialogen dieser Art alle Stakeholder des Fußballs – darunter insbesondere auch Fanvertreter – beteiligt werden.“

Hans-Joachim Watzke, Sprecher des DFL-Präsidiums: „Fußball in Deutschland heißt: Volle, sichere und stimmungsvolle Stadien und eine lebendige Fankultur. Dafür investieren unsere Verbände und die 36 Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga erhebliche Mittel und personellen Aufwand, sowohl in präventive Fanarbeit als auch an jedem einzelnen Spieltag. Wir tragen jeden konstruktiven und erfolgversprechenden Ansatz aus der Politik mit, die Situation rund um die Spieltage weiter zu verbessern. Wir haben in der heutigen Sitzung hier einige Fortschritte erzielt und eigene Vorschläge einbringen und diskutieren können. Der Austausch war konstruktiv und wird gemeinsam mit Vertretern der Fans und der Polizei fortgeführt werden. Je praxisnaher und direkter die Kommunikation untereinander ist, desto besser. Fußball ist unser aller Spiel, entsprechend ist es eine gemeinsame Aufgabe, das Stadionerlebnis sicher zu halten.“

Meldung: Direktion Kommunikation, Nachhaltigkeit und Fans, Frankfurt am Main



Anne Applebaum erhält den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels 2024

 kulturexpress.info/2024/11/30/anne-applebaum-erhaelt-den-friedenspreis-des-deutschen-buchhandels-2024/

kulturexpress.info

30. November 2024



Anne Applebaum am 18. Oktober während
des Pressegesprächs anlässlich Verleihung
des Friedenspreises des Deutschen
Buchhandels 2024, Foto (c) Kulturexpress

Der Stiftungsrat des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels hat die polnisch-amerikanische Historikerin und Publizistin Anne Applebaum zur diesjährigen Trägerin des Friedenspreises gewählt. In der Begründung des Stiftungsrats, dessen Vorsitzende Börsenvereins-Vorsteherin Karin Schmidt-Friderichs ist, heißt es:

*„Anne Applebaum hat mit ihren so tiefgründigen wie horizontweitenden Analysen der kommunistischen und postkommunistischen Systeme der Sowjetunion und Russlands die Mechanismen autoritärer Machtergreifung und -sicherung offengelegt und sie anhand der Dokumentation zahlreicher Aussagen von Zeitzeug*innen verstehbar und miterlebbar gemacht. Mit ihren Forschungen zur Wechselwirkung von Ökonomie und Demokratie sowie zu den Auswirkungen von Desinformation und Propaganda auf demokratische Gesellschaften zeigt sie auf, wie fragil diese sind – besonders wenn Demokratien von innen, durch Wahlerfolge von Autokraten, ausgehöhlt werden. Historiographische Erkenntnisse mit wacher Gegenwartsbeobachtung zu verbinden, das gelingt Anne Applebaum in ihren Veröffentlichungen über autokratische Staatssysteme und deren international wirkende Netzwerke. In einer Zeit, in der die demokratischen Errungenschaften und Werte zunehmend karikiert und attackiert werden, wird ihr Werk zu einem eminent wichtigen Beitrag für die Bewahrung von Demokratie und Frieden.“*

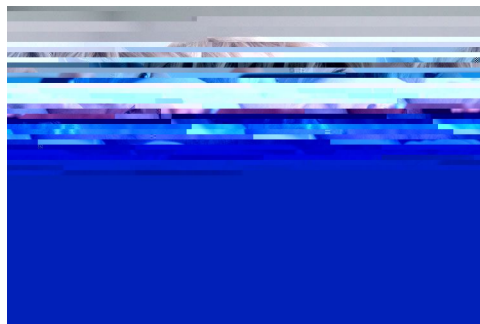
Anne Elizabeth Applebaum zählt zu den wichtigsten Analytiker*innen autokratischer Herrschaftssysteme. Sie gilt als große Expertin der osteuropäischen Geschichte und hat schon früh vor einer möglichen gewaltvollen Expansionspolitik Wladimir Putins gewarnt. Für ihre Bücher wie „Der Gulag“ (2003), „Der Eiserne Vorhang“ (2012), „Roter Hunger“ (2019) und die „Die Verlockung des Autoritären“ (2021), in denen sie den Mechanismen autoritärer Machtsicherung nachspürt, hat sie international große Aufmerksamkeit erhalten und wurde mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Pulitzer-Preis 2004 und zuletzt mit dem Carl-von-Ossietzky-Preis 2024.

Geboren am 25. Juli 1964 in Washington D. C. als Kind jüdischer Eltern, studiert Anne Applebaum zunächst an der Yale University Russische Geschichte und Literatur, bevor sie in London und Oxford ihren Schwerpunkt auf Internationale Beziehungen setzt. 1988 beginnt sie ihre journalistische Karriere als Auslandskorrespondentin in Polen für die britische Zeitschrift „The Economist“, für die sie vor Ort auch über den Fall der Berliner Mauer berichten kann. Anschließend arbeitet sie für weitere britische Zeitungen wie den „Spectator“, „Evening Standard“, „Daily Telegraph“ und „Sunday Telegraph“. 2002 wird sie für vier Jahre Mitglied im Herausgebergremium der „Washington Post“, für die sie bis 2019 als Kolumnistin tätig ist. Seitdem schreibt sie vornehmlich für die US-amerikanische Zeitschrift „The Atlantic“.

2012 übernimmt Anne Applebaum für ein Jahr den Philippe-Roman-Lehrstuhl für Geschichte an der London School of Economics and Political Science (LSE) und wird zuvor, 2011, Direktorin des „Transitions Forum“ am Londoner Legatum Institute, einem internationalen Think Tank, für den sie unter anderem ein zweijähriges Programm leitet, das die Wechselwirkung von Demokratie und Wachstum in Brasilien, Indien und Südafrika untersucht. Gemeinsam mit dem

Magazin „Foreign Policy“ entwickelt sie das „Democracy Lab“, das darstellt, wie Staaten demokratischer bzw. autokratischer werden. Mit dem „Beyond Propaganda“-Programm, das 2014 mit einer Serie von Sendungen über Propaganda und Desinformation startet, nimmt sie die heutigen Debatten über Fake News vorweg. Wegen der zunehmenden euroskeptischen Haltung des Legatum Institute wechselt sie 2017 als „Professor of practice“ zurück an die LSE. 2019 verlegt sie ihr dort konzipiertes Programm „Arena“ über Desinformation und Propaganda im 21. Jahrhundert an das Agora-Institut der Johns Hopkins University in Baltimore, Maryland.

Anne Applebaum, die mit Unterbrechungen seit 30 Jahren in Polen lebt, besitzt seit 2013 neben der US-amerikanischen auch die polnische Staatsbürgerschaft. Seit 1992 ist sie mit dem polnischen Politiker Radosław Sikorski verheiratet, der von 2007 bis 2014 Außenminister war und dieses Amt 2023 wieder übernommen hat. Das Paar hat zwei Söhne.





Neues Buch: Wie Xi Jinping, Putin, Chamenei & Co. sich Geld, Macht und Straffreiheit verschaffen und zugleich unsere Demokratie zerstören: Eine hochaktuelle Analyse der neuen autoritären Netzwerke

Autokratische Herrschaft besteht im 21. Jahrhundert nicht länger nur aus einem Tyrannen an der

Spitze, der mit Gewalt sein Volk unterdrückt: Heute werden Autokratien durch ausgeklügelte Netzwerke geführt, es hat sich eine neue internationale autokratische Allianz gebildet, wie Bestsellerautorin Anne Applebaum in ihrem neuen Buch zeigt. Von China bis Weißrussland, von Syrien bis Russland unterstützen sich Autokraten von heute gegenseitig mit Ressourcen und Equipment made in Iran, Myanmar oder Venezuela: von Propaganda-Trollfarmen und Bots über Investitionsmöglichkeiten für ihre korrupten Staatsunternehmen bis hin zum Austausch modernster Überwachungstechnologien. Applebaum offenbart, wie die Diktatoren der Welt hinter den Kulissen zusammenarbeiten und sich mit aggressiven Taktiken gegenseitig Sicherheit und Straffreiheit verschaffen. Und sie macht deutlich, wie diese autokratische Allianz unsere Demokratie untergräbt

[Blick ins Buch...](#)

Dem Stiftungsrat gehören an: Klaus Brinkbäumer, Prof. Dr. Raphael Gross, Prof. Dr. Moritz Helmstaedter, Dr. Nadja Kneissler, Jagoda Marinić, Prof. Dr. Ethel Matala de Mazza, Dr. Mithu M. Sanyal, Christiane Schulz-Rother sowie Karin Schmidt-Friderichs.

Irina Scherbakowa, russische Germanistin, Historikerin und Menschenrechtlerin hält die Laudatio auf Anne Applebaum. Die Verleihung findet während der Frankfurter Buchmesse am Sonntag, den 20. Oktober 2024, in der Frankfurter Paulskirche statt und wird live um 10:45 Uhr in der ARD übertragen. Der Friedenspreis wird seit 1950 vergeben und ist mit 25.000 Euro dotiert.

Irina Lasarewna Scherbakowa wurde 1949 in Moskau als Tochter jüdischer Eltern geboren. Nach Studium und Promotion arbeitete sie zunächst als Übersetzerin deutschsprachiger Belletristik und als Redakteurin der Literaturzeitschriften Sowjetliteratur und Literaturnaia gaseta. Anfang der 1980er Jahre zeichnete sie



Irina Scherbakowa

Foto (c) David Ausserhofer/ Körbe Stiftung

Gespräche mit Überlebenden des Gulags auf und war 1989 an der Gründung der mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichneten Organisation Memorial beteiligt, die sich für eine Auseinandersetzung mit den Verbrechen des Stalinismus in der ehemaligen Sowjetunion einsetzte. Scherbakowa zählt zu den bekanntesten Menschenrechtler*innen Russlands und der früheren Sowjetunion.

Ab 1996 arbeitete sie zehn Jahre als Dozentin an der Russischen Staatlichen Universität für Geisteswissenschaften in Moskau. Zu ihren Forschungsgebieten zählten neben der Beschäftigung mit dem Gulag und sowjetischen Speziallagern auf deutschem Boden Oral History, Totalitarismus und Stalinismus sowie Erinnerungspolitik und kulturelles Gedächtnis in Russland.

Zu Scherbakowas wichtigsten Schriften gehören „Nur ein Wunder konnte uns retten. Leben und Überleben unter Stalins Terror“ (2000), „Der Russland-Reflex. Einsichten in eine Beziehungskrise“ (2015) sowie „Die Hände meines Vaters. Eine russische Familiengeschichte“ (2017).

Nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine und der Auflösung von Memorial verließ Scherbakowa ihr Heimatland. Sie lebt heute in Berlin und in Israel und ist Vorstandsvorsitzende der in Berlin gegründeten Exilorganisation Memorial Zukunft.

Die auf Scherbakowas Quellenarbeit basierenden Filme und Bücher wurden mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Die Wissenschaftlerin nahm verschiedene Forschungsaufenthalte in Berlin, Wien, Salzburg und Jena wahr. Sie gehört unter anderem dem Kuratorium der Gedenkstätte Buchenwald an und ist Mitglied des internationalen Beirats der Berliner Stiftung Topographie des Terrors sowie der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste. Irina Scherbakowa wurde wiederholt ausgezeichnet, zum Beispiel 2022 mit dem Marion Dönhoff Preis. Die Laudatio hielt Bundeskanzler Olaf Scholz.

www.friedenspreis-des-deutschen-buchhandels.de

Lady Macbeth von Mzensk von Schostakowitsch – Aufführung der Oper Frankfurt am 29. September 2024

 kulturexpress.info/2024/10/15/lady-macbeth-von-mzensk-von-schostakowitsch-auffuehrung-der-oper-frankfurt-am-29-september-2024/

kulturexpress.info

15. Oktober 2024



vorne v.l.n.r. Aile Asszonyi (Katerina Ismailowa; kniend), Andreas Bauer Kanabas (Boris Ismailow) und Gerard Schneider (Sinowi Ismailow) sowie im Hintergrund das Ensemble, Foto (c) Barbara Aumüller

Am 22. Januar 1934 wurde Lady Macbeth von Mzensk von Dmitri D. Schostakowitsch (1906-1975) im Maly-Theater Sankt Petersburg mit durchschlagendem Erfolg uraufgeführt. Das Libretto zu seiner zweiten Oper verfasste der russische Komponist basierend auf der gleichnamigen Novelle von Nikolai S. Leskow (1865). Ein 1936 von Stalin verhängtes Aufführungsverbot ließ das Werk für viele Jahre von den sowjetischen Spielplänen verschwinden. Zudem war Lady Macbeth Schostakowitschs letzte Oper, die er komponierte. Die

Kritik Stalins hatte nachhaltigen Einfluss auf ihn genommen, weshalb er für immer durch Stalin geläutert auf jede weitere Auseinandersetzung mit dieser Gattung des Musiktheaters verzichtete.

Die Neuinszenierung an der Oper Frankfurt kam am 3. November 2019 in der Regie von Schauspielintendant Anselm Weber heraus und wurde sogleich von Presse und Publikum bejubelt. Die musikalische Leitung übernimmt Generalmusikdirektor Thomas Guggeis von seinem Vorgänger Sebastian Weigle. Die Aufführung findet in russischer Sprache mit Übertiteln in Deutsch und Englisch statt.



Andreas Bauer Kanabas (Boris Ismailow) und Aile Asszonyi (Katerina Ismailowa)

Katerina, Ehefrau des Kaufmanns Sinowi, betrügt diesen mit dem Arbeiter Sergei. Dies bemerkt ihr Schwiegervater Boris, der während der Abwesenheit seines Sohnes ebenfalls ein Auge auf die junge Frau geworfen hat. Der Alte verprügelt Sergei, woraufhin er von Katerina vergiftet wird. Sinowi weiß bereits um die Liaison seiner Frau, kehrt vorzeitig zurück und wird von den Liebenden umgebracht. Während die Hochzeit des neuen Paares im Gange ist, findet man die im Haus versteckte Leiche Sinowis. Katerina und Sergei werden zu Lagerhaft verurteilt, wo Sergei mit der Zwangsarbeiterin Sonjetka anbandelt. Daraufhin tötet Katerina ihre Nebenbuhlerin und sich selbst.

Schostakowitschs Oper schwankt zwischen nüchternem Realismus und einer Form aufschreiender Satire, wodurch eine Unterscheidung zwischen Gut und Böse für das Publikum überhaupt nicht mehr möglich ist. Das Treiben nimmt seinen Lauf. Die Egoismen des Einzelnen sind das einzig bestimmende Element im Ablauf der Handlungen. Eine Wirklichkeit die nur noch von Herrscherpersönlichkeiten lebt, sei es aus Gründen der Verdeckung, um die Taten zu verschleiern oder um sich zu profilieren, soweit dies beim Ausschalten des Anderen erforderlich ist. Den Anderen dann so lange gewähren lassen, so lang dies dem eigenen Vorteil nutzt. Ergebnis ist sowjetische Lagerhaft, die schon zu Schostakowitschs Zeiten für Lagergrausamkeiten legendär gewesen sein muss. Das konnte also nur bedeuten, sich mit allen nur denkbaren Mitteln dem sowjetischen Staatsapparat zu entziehen, um nicht in deren Fänge zu geraten. Menschliches Handeln ist manchmal schon grotesk anzusehen. Die erste Oper von Dimitri D. Schostakowitsch heißt *Nos* (Die Nase), geht zurück auf die gleichnamige Erzählung von Nikolai Gogol und wurde 1930 uraufgeführt. Auf politischen Druck wurde die Oper nach sechzehn Vorstellungen von den Spielplänen genommen. Man warf ihr das Fehlen eines positiven Helden vor.



Aile Asszonyi (Katerina Ismailowa) und Dmitry Golovnin (Sergei; im Bett liegend)

Ein Rückzugsort in *Lady Macbeth* ist das Gemach Katerinas, das zu dieser Aufführung auf einer erhöhten kreisförmigen Bühne, gleich einem Podest, an unsichtbaren Seilen hängt und nach oben gezogen werden kann. In dessen überdachten Mitte prangt das Ehebett des Paares mit Plüsch und Kissen.

Musikalisch wirkt Schostakowitsch triumphierend und stolz. Manche Szenen der Oper wurden modernisiert wie bei Auftritten eines Popstars samt Revueeinlagen durch Chor und Tänzer. Das geschieht nicht zuletzt auch deshalb, damit die grausame Tragik der Akteure nicht zum Tragen kommen soll den unterhaltungswert des Musiktheaters mindernd. Oftmals sind Szenen mit leinwandfüllenden Videoeinlagen bestückt, die eine traumhafte Szenerie suggerieren, meist im Blütenmeer eines Gartens befindlich auf dem durch Kamerafahrt wie an einer gemusterten Tapete von unten nach oben entlang gefahren wird.

Die estnische Sopranistin **Aile Asszonyi** verfolgt die Rolle der Katerina Ismailowa. Mit der Inszenierung vertraut ist der russische Tenor **Dmitry Golovnin** in der Rolle Sergeis, während zwei Ensemblemitglieder der Oper Frankfurt neu in die Produktion einsteigen: der Bass **Andreas Bauer Kanabas** als Boris Ismailow und der Tenor **Gerard Schneider** als Sinowi Ismailow. Zahlreiche weitere Partien sind mit Mitgliedern des Ensembles und des Opernstudios der Oper Frankfurt sowie wenigen Gästen besetzt.

Ledi Makbet Mzenskogo ujesda (**Lady Macbeth von Mzensk**), op. 29 – Oper in vier Akten (neun Bildern). Libretto: Aleksandr Prejs und Dmitri Schostakowitsch

Musikalische Leitung: Thomas Guggeis

Inszenierung: Anselm Weber

Szenische Leitung der

Wiederaufnahme: Orest

Tichonov

Bühnenbild und Kostüme:

Kaspar Glarner

Licht: Olaf Winter

Video: Bibi Abel

Chor und Extrachor: Álvaro

Corral Matute

Dramaturgie: Konrad Kuhn

Katerina Ismailowa: Aile

Asszonyi

Sergei: Dmitry Golovnin

Boris Ismailow / Alter

Zwangsarbeiter:

Andreas Bauer Kanabas

Sinowi Ismailow: Gerard

Schneider

Der Schäbige: Peter Marsh

Sonjetka: Zanda Švēde

Pope: Anthony Robin Schneider

Polizeichef: Iain MacNeil

Verwalter / Sergeant: Dietrich Volle

Axinja: Anna Nekhames

Hausknecht: Mikołaj Trąbka

Polizist / Wachposten: Dietrich Volle /

Erik van Heyningen

Lehrer / 1. Vorarbeiter: Theo Lebow

Betrunkener Gast / 2. Vorarbeiter: Michael

McCown

3. Vorarbeiter: Kudaibergen Abildin

Zwangsarbeiterin: Barbara Zechmeister

Fahrer: Alexey Egorov

Mühlenarbeiter: Yongchul Lim

Chor, Extrachor und Statisterie der Oper Frankfurt;

Frankfurter Opern- und Museumsorchester



Dmitry Golovnin (Sergei) und
Aile Asszonyi (Katerina
Ismailowa)

Wiederaufnahme:

Sonntag, 29. September 2024, um 18 Uhr im
Opernhaus

Weitere Vorstellungen:

3., 11. (19 Uhr), 20., 26. Oktober 2024

Falls nicht anders angegeben, beginnen diese
Vorstellungen um 18.00 Uhr

Der Titel der Novelle des russischen Schriftstellers Nikolai Leskow aus dem Jahr 1865. bezieht sich auf Shakespeares Tragödie Macbeth. Allerdings ist laut Einführungsvortrag vor Beginn des Opernabends am 29. September nicht eindeutig, ob Leskow seine Protagonistin parallel zur Frau Macbeths entworfen hat oder die beschriebene russische Mörderin in der Öffentlichkeit so bezeichnet wurde, wie es die Novelle im ersten Kapitel nahelegt? Leskows literarische Ausarbeitung sollte der Auftakt einer

Serie von Charakterstudien russischer Frauen sein. Unterschied zwischen Novelle und Oper ist, dass Lady Macbeth aus Machtgier handelt, während Katerina aus übertriebener Leidenschaft zu Sergej agiert.



„The Great Escape Room“ auf dem Frankfurter Paulsplatz lädt dazu ein, sich auf den Spuren Goethes nach Italien zu begeben Vom 14.-20. Oktober 2024, jeweils von 10.00-18.00 Uhr

 kulturexpress.info/2024/10/14/the-great-escape-room-auf-dem-frankfurter-paulsplatz-laedt-dazu-ein-sich-auf-den-spuren-goethes-nach-italien-zu-begeben/

kulturexpress.info

14. Oktober 2024



Das Stadtmarketing Frankfurt, das Frankfurter Goethe-Haus und die Frankfurter Buchmesse haben heute auf dem Frankfurter Paulsplatz die Aktion „The Great Escape Room – eine inspirierende Auszeit auf den Spuren von Goethes Italienischer Reise“ vorgestellt.

Mit dem Escape Room wird Italien, der diesjährige Ehrengast der Frankfurter Buchmesse, über das Messegelände hinaus inszeniert und mit der Biografie einer der bekanntesten Persönlichkeiten Frankfurts verbunden: Johann Wolfgang von Goethe.

In seinem berühmten Reisebericht beschreibt Goethe einen eindrücklichen Italienaufenthalt zwischen September 1786 und Mai 1788. Die Aktion in der Frankfurter Innenstadt verleiht Goethes faszinierenden Reiseschilderungen eine zeitgemäße Dimension und verbindet auf kreative Weise Kulturgeschichte mit modernem Storytelling.

Der Escape Room vermittelt einen Eindruck von Goethes Wohnung in der Via del Corso in Rom. Bis zu sechs Teilnehmer*innen tauchen pro Runde (Dauer ca. 20 Minuten) mithilfe von Texten und Bildern in die wichtigsten Stationen der Reise ein. Beim Lösen der Rätsel und Aufgaben erleben sie Goethes Italienreise spielerisch nach. Zu gewinnen gibt es insgesamt 150 Eintrittskarten für den Sonntag der Frankfurter Buchmesse (20. Oktober 2024) und für das Frankfurter Goethe-Haus. Die Gewinner*innen werden unter den Teilnehmenden verlost. Außerdem erhält jede*r Teilnehmer*in einen kleinen Preis.



Buchmesse-Besucher*innen, Literaturbegeisterte sowie die Frankfurter Öffentlichkeit sind eingeladen, den „The Great Escape Room“ zu erleben. Interessierte können ab sofort bis zum 20. Oktober, jeweils von 10.00–18.00 Uhr,

am Escape-Room-Erlebnis teilnehmen. Es benötigt keine Voranmeldung. Auch Kinder können in Begleitung eines Erwachsenen teilnehmen. Der Eintritt ist frei.

Great escape | Frankfurter Buchmesse

Hinweis: Die Aktion wird gefördert von der Stadt Frankfurt am Main, in Kooperation mit der Frankfurter Buchmesse und dem Frankfurter Goethe-Haus.



Moderne Schule statt marodem Bürogebäude Architektur-Studierende der Frankfurt UAS präsentieren innovative Konzepte der Umnutzung – Ausstellung bis 21. Oktober 2024

 kulturexpress.info/2024/10/14/moderne-schule-statt-marodem-buerogebaeude/

kulturexpress.info

14. Oktober 2024



Visualisierung Büro Hanauer Landstraße (c)
Tim Neubauer

Wie kann ein altes Bürogebäude in eine Schule umgewandelt werden? Architektur-Studierende der Frankfurt University of Applied Sciences (Frankfurt UAS) haben im Rahmen eines Projekts für das Sommersemester 2024 innovative Konzepte zur Umnutzung eines alten Bürogebäudes an der Hanauer Landstraße 208/216 in eine moderne Schule entwickelt. Ihre innovativen und ökologisch durchdachten Entwürfe und Modelle präsentieren die Studierenden jetzt in einer Ausstellung vom 14. bis 21. Oktober 2024 in den Räumlichkeiten der Bauaufsicht Frankfurt. Die Öffentlichkeit ist hierzu herzlich eingeladen.

Die Ausstellung bietet nicht nur Einblicke in die Arbeit der Studierenden, sondern verdeutlicht auch das große Potenzial nachhaltiger Architektur und innovativer Schulbaukonzepte für die Zukunft. Das Projekt stand unter der Leitung von Prof.

Dr.-Ing. Holger Techen, Professur für Tragwerkslehre und Baukonstruktion, und Marius Mersinger M.A., Lehrbeauftragter Baukonstruktion, vom Fachbereich Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik der Frankfurt UAS.

Gebäude-Leerstand versus Platzbedarf

Das Bürogebäude an der Hanauer Landstraße in Frankfurt steht seit Jahren leer und ist ein trauriges Beispiel für ein Problem, das in vielen Städten Deutschlands zu beobachten ist: der Leerstand von Gebäuden. Gleichzeitig herrscht insbesondere in urbanen Regionen ein großer Bedarf an Schulen. Genau hier setzen die Studierenden mit ihren Konzepten an und zeigen, wie innovative Lösungen sowohl den Leerstand in den Städten beseitigen als auch den dringend benötigten Platz für Schulen schaffen können.

Zukunftsfähige Lernräume schaffen

Im Zentrum des Projekts stand die Herausforderung, das Bürogebäude für die Nutzung als weiterführende Schule (Sekundarstufe I /II) umzuwandeln. Dabei legten die Studierenden besonderen Wert auf nachhaltige Bauweisen und zukunftsfähige Lernräume. Ihre Lösungen spiegeln aktuelle gesellschaftliche Bedürfnisse wider, ohne dabei die praktische Umsetzbarkeit aus den Augen zu verlieren.

Konzepte für Aufstockung oder Rückbau

Das Projekt stellte die Studierenden vor die Aufgabe, zwei mögliche Konzepte zu entwickeln: entweder eine Aufstockung um ein bis zwei Geschosse oder den Rückbau eines Teils des Gebäudes mit anschließender Erweiterung durch Neubauten. Ziel war es, die Bausubstanz behutsam zu modernisieren und das Gebäude als zukunftsweisende Schule neu zu gestalten.

Innovationen dank ökologischer Ansätze

Besondere Innovationen finden sich in den ökologischen Ansätzen der Studierenden. Diese umfassen energieeffiziente Fassaden, kluge Raumaufteilungen für flexibles Lernen sowie die Integration von Lern- und Erholungsbereichen, die zum Verweilen einladen. Gleichzeitig berücksichtigten die Studierenden moderne Anforderungen an Lernumgebungen, wie den Einsatz von Whiteboards, Beamern und flexiblen Möbeln.

Nachhaltige Materialien und Konstruktionen

Ein weiteres Highlight der Entwürfe ist die Berücksichtigung nachhaltiger Materialien und Konstruktionen. So wurden hybride Tragwerke aus Stahlbeton und Holz sowie Lösungen zur Reduzierung des Energieverbrauchs durch intelligente Gebäudetechnik entwickelt. Auch die Schaffung von Außenflächen, wie Schulhöfen und Lerngärten, wurde in die Planungen integriert, um den Schulalltag abwechslungsreich zu gestalten.

Entwürfe zeigen kreatives Potenzial

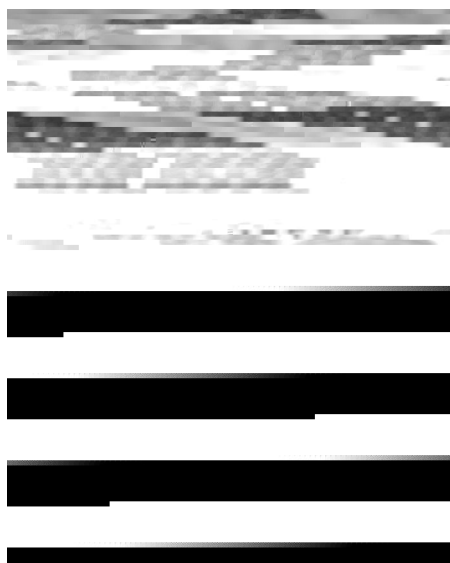
„Die gelungene Kombination aus architektonischer Innovation, Funktionalität und ökologischer Verantwortung zeigt, dass die Studierenden des Fachbereichs Architektur an der Frankfurt UAS bestens auf die Herausforderungen der modernen Stadtplanung vorbereitet sind“, so Prof. Dr. Techen. „Die Entwürfe stehen exemplarisch für das kreative Potenzial junger Architektinnen und Architekten, das sie in praxisnahen Projekten entfalten können.“

Termin: Ausstellung der Entwürfe

14. bis 21. Oktober 2024

Ort: Bauaufsicht Frankfurt, Kurt-Schumacher-Straße 10, 60311 Frankfurt am Main, Tel.: +49 69 212-33567

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag jeweils 8:00 bis 20:00 Uhr

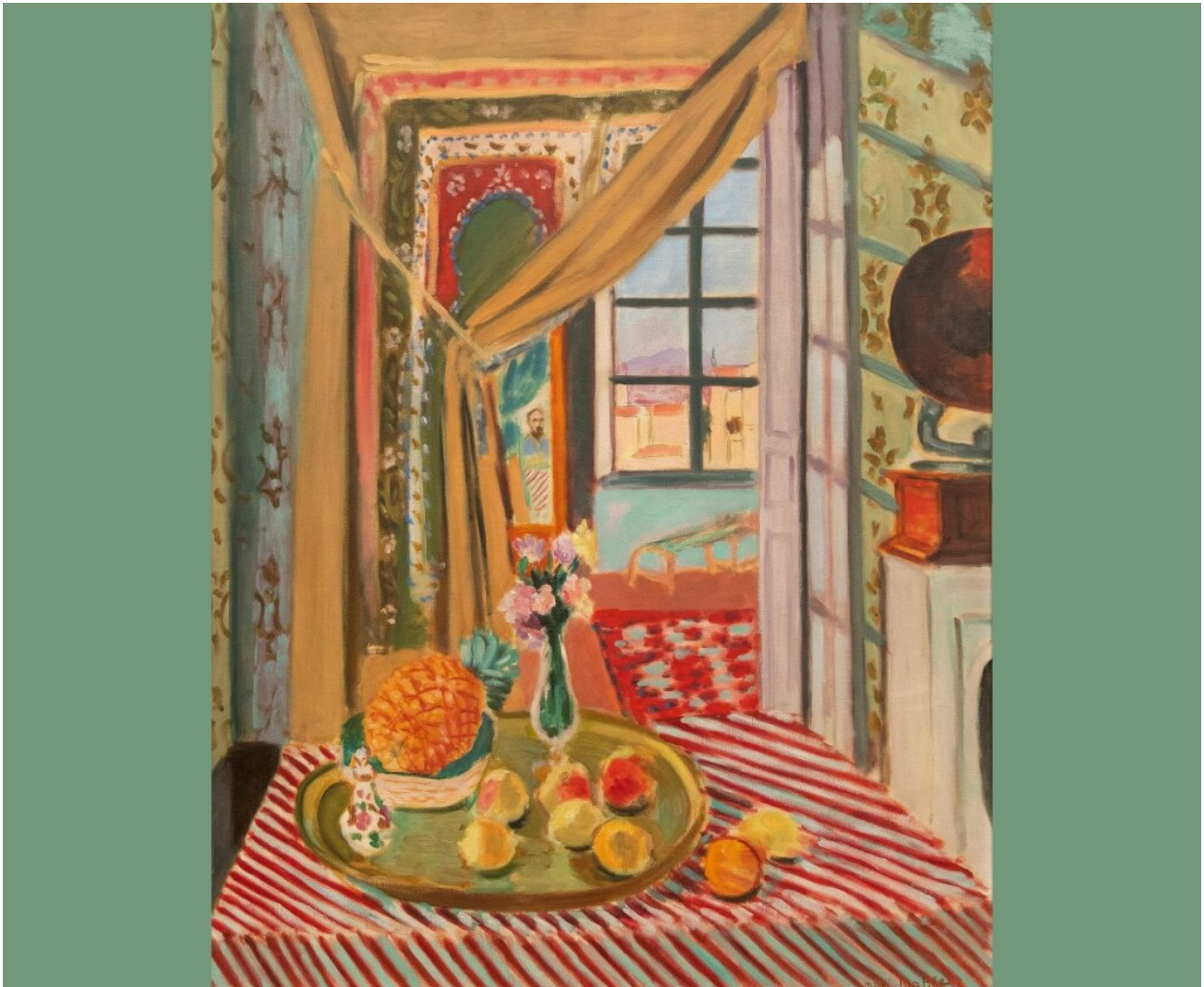


Retrospektive in der Schweiz – Henri Matisse – Einladung zur Reise Fondation Beyeler in Riehen b. Basel: vom 22. September 2024 bis 26. Januar 2025

 kulturexpress.info/2024/10/13/matisse-einladung-zur-reise/

kulturexpress.info

13. Oktober 2024



Henri Matisse, Intérieur au phonographe,
1924, Öl auf Leinwand, 100,5 x 80 cm,
Pinacoteca Agnelli, Turin © Succession H.
Matisse 2024, ProLitteris, Zürich

Die Fondation Beyeler in Riehen/Basel zeigt ab September 2024 die erste Henri-Matisse-Retrospektive in der Schweiz und dem deutschsprachigen Raum seit fast 20 Jahren. Anhand von über 70 bedeutenden Werken aus namhaften europäischen und amerikanischen Museen sowie Privatsammlungen richtet die Ausstellung den Blick auf die Entwicklung und Vielfalt im wegweisenden Schaffen

des Künstlers. Als Ausgangspunkt dient dabei Charles Baudelaires berühmtes Gedicht *Einladung zur Reise*, das zahlreiche Schlüsselthemen aufweist, die auch in Matisse's Werken zu finden sind. In Fortsetzung der Reihe beispielloser Ausstellungen wie «Paul Gauguin», 2015, «Monet», 2017, und «Der junge Picasso– Blaue und Rosa Periode», 2019, wird «Matisse – Einladung zur Reise» vom 22. September 2024 bis 26. Januar 2025 in der Fondation Beyeler zu sehen sein.



Henri Matisse, *Intérieur rouge, nature morte sur table bleue*, 1947, Rotes Interieur, Stillleben auf blauem Tisch, Öl auf Leinwand, 116 x 89 cm, Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, erworben 1964 aus einer Spende des Westdeutschen Rundfunks © Succession H. Matisse 2024, ProLitteris, Zürich, Foto: bpk / Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf / Walter Klein

Henri Matisse (1869–1954) zählt zu den berühmtesten Künstlern der Moderne. Sein bahnbrechendes Werk hat seine Zeit und viele spätere Künstlergenerationen bis heute wesentlich geprägt. In der Befreiung der Farbe vom Motiv und in der Vereinfachung der Formen hat er die Malerei neu definiert und dabei eine bis dahin unbekannte Leichtigkeit in die Kunst gebracht. Auch in der Bildhauerei war Matisse ein Innovator, und in seinen späten Scherenschnitten entfaltete er ein unverwechselbares Zusammenspiel von Malerei, Zeichnung und Skulptur.

Die Ausstellung umspannt sämtliche Schaffensphasen des Künstlers. Sie setzt mit den um 1900 entstandenen Bildern der Frühzeit ein, führt über die revolutionären Gemälde des Fauvismus und die experimentellen Werke der 1910er-Jahre hin zu den

sinnlichen Gemälden der Nizza-Periode und der 1930er-Jahre, um schliesslich in den legendären Scherenschnitten des Spätwerks der 1940er- und 1950er-Jahre zu gipfeln.



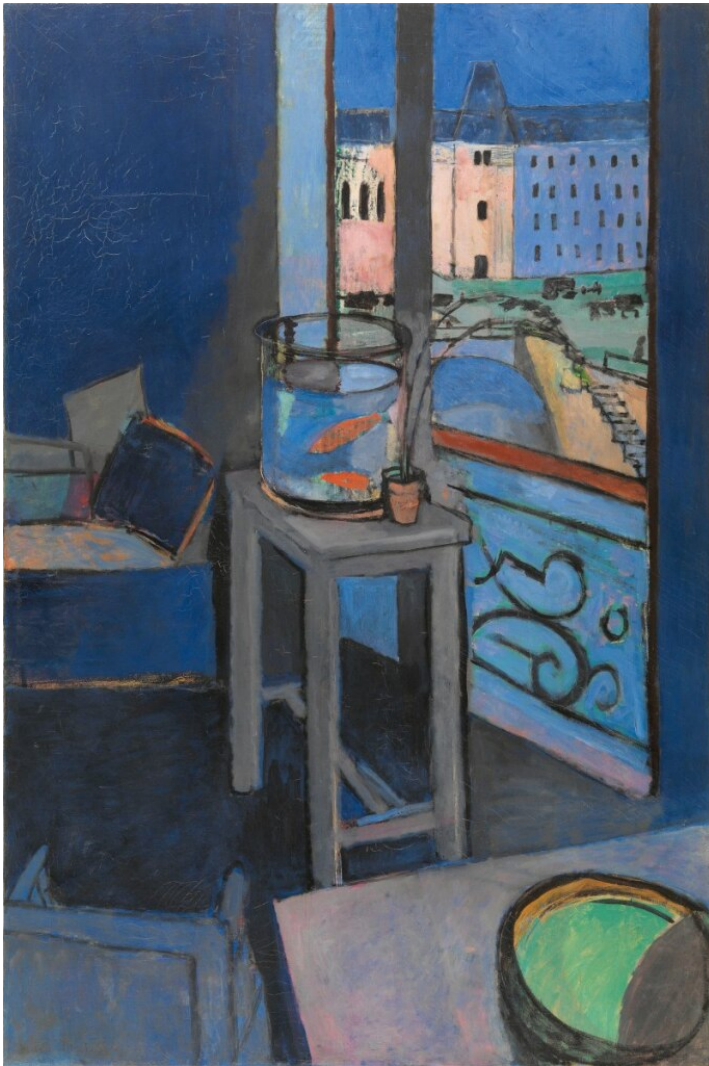
Henri Matisse, *La fenêtre ouverte*, Collioure, 1905
 Das offene Fenster, Öl auf Leinwand, 55,3 x 46
 cm, National Gallery of Art, Washington, D. C.,
 Sammlung von Mr. und Mrs. John Hay Whitney,
 1998 © Succession H. Matisse / 2024, ProLitteris,
 Zürich, Foto: Courtesy National Gallery of Art,
 Washington

Die von Raphaël Bouvier kuratierte Ausstellung versammelt ikonische Werke sowie selten gezeigte Bilder aus renommierten Museen und Privatsammlungen, darunter unter anderem das Baltimore Museum of Art das Centre Pompidou, Paris; das K20, Düsseldorf; das Kimbell Art Museum, Fort Worth; das Museum of Modern Art, New York; die National Gallery, Washington; und das San Francisco Museum of Modern Art.

Gezeigt werden Meisterwerke wie *La Desserte (Der servierte Tisch)*, 1897; *Luxe, calme et volupté*, 1904; *La fenêtre ouverte, Collioure (Das offene Fenster, Collioure)*, 1905; *Le Luxe I (Luxus I)*, 1907; *Badende mit Schildkröte (Baigneuses à la tortue)*, 1907/08; *Poissons rouges et sculpture (Goldfische und Skulptur)*, 1912; *Figure décorative sur fond*

ornemental (Dekorative Figur auf ornamentalem Grund), 1925/26; *Grosser liegender Akt (Grand nu couché)*, 1935; *L'Asie (Asien)*, 1946; *Intérieur au rideau égyptien (Interieur mit ägyptischem Vorhang)*, 1948 und *Blauer Frauenakt I (Nu bleu I)*, 1952. Dank dieser Fülle von bedeutenden Gemälden, Skulpturen und Scherenschnitten erschliessen sich die Entwicklung und der Reichtum von Matisse' einzigartigem Œuvre.

Die Ausstellung nimmt ihren Ausgang bei Charles Baudelaires (1821–1867) Gedicht *Einladung zur Reise*, auf das sich Matisse wiederholt bezogen hat. Die darin als poetische Leitmotive vorkommenden Begriffe Überfluss, Ruhe und Genuss («luxe, calme et volupté») finden sich gleichsam als Leitgedanken bei Matisse und fassen die Quintessenz seiner Kunst zusammen. Baudelaires Gedicht folgend, lädt die Ausstellung in der Fondation Beyeler so auch zu einer Reise durch das Schaffen von Matisse ein, in dem seinerseits dem Reisen eine wichtige Rolle zukam.



Es war die künstlerische Suche nach dem idealen Licht, die Henri Matisse zu immer neuen Reisen veranlasste. Im Norden Frankreichs aufgewachsen, fand er es zunächst im mediterranen Süden des Landes, erkundete es danach weiter in Italien, Spanien und Nordafrika, dann auf einer in New York begonnenen Fahrt quer durch die USA und schliesslich in der Südsee. Auf seinen zahlreichen Reisen innerhalb und ausserhalb Europas, die den Künstler auch nach Russland führten, machte er Bekanntschaft mit für ihn neuen Naturräumen, Kulturen und Bildtraditionen, die er seinem eigenen Schaffen anverwandelte. Reisen und das damit verbundene Erlebnis des

Lichts waren entscheidende Aspekte, die Matisse' künstlerische Entwicklung vom revolutionären fauvistischen Frühwerk bis hin zu den späten ikonischen Scherenschnitten prägten.

So bildeten das Reisen und das Atelier als Arbeitsort die beiden Pole, zwischen denen sich Matisse' künstlerisches Schaffen entfaltete. Sein Leben und Œuvre waren von den ständigen Wechselwirkungen zwischen dem Reisen im In- und Ausland und dem Sichniederlassen an unterschiedlichen Arbeitsstätten bestimmt. Auch sind Erfahrungen, Erinnerungen und Objekte des Reisens ebenso zentrale Themen seiner Werke, wie es das Atelier als Ort der künstlerischen Produktion ist. Im Schaffen von Matisse ist das offene Fenster ein immer wiederkehrendes Motiv. Als Ort des Übergangs zwischen Innen und Aussen, zwischen dem nahen Hier und dem fernen Dort, bringt es das Nebeneinander von Zu-Hause-Sein und Reisen zum Ausdruck. In seiner symbolischen Bedeutung erweist sich insbesondere das offene Fenster als «Einladung zur Reise».



In einem eigens für die Ausstellung konzipierten Multimedia-Raum werden Matisse' Reisen durch animierte historische Fotografien und Wandbilder erlebbar gemacht. Zudem ermöglichen Fotos und Filme Einblicke in seine Ateliers und den Entstehungsprozess seiner Werke.

Ein reich bebildeter Ausstellungskatalog, herausgegeben von Raphaël Bouvier für die Fondation Beyeler und gestaltet von Bonbon, Zürich, erscheint begleitend zur Ausstellung im Hatje Cantz Verlag, Berlin. Mit ihren fundierten Texten haben zahlreiche Autorinnen und Autoren zur wissenschaftlichen

Relevanz des Katalogs beigetragen, allen voran Larissa Dätwyler, Robert Kopp und Griselda Pollock sowie des Weiteren Alix Agret, Dita Amory, Patrice Deparpe, John Elderfield, Claudine Grammont, Jodi Hauptman, Ellen McBreen und Anne Théry.

Charles Baudelaires berühmtes Gedicht «Einladung zur Reise» bildet den Ausgangspunkt der grossen Matisse-Retrospektive. Baudelaire hat nicht nur Matisse, sondern zahlreiche weitere Künstlerinnen und Künstler aus verschiedenen Genres beeinflusst. In Zusammenarbeit mit Musiker:innen des Tonhalle- Orchesters Zürich wird zu einer musikalischen Reise mit von Baudelaire inspirierten Kompositionen eingeladen – von Claude Debussy aus dem späten 19. und frühen 20. Jahrhundert bis hin zu zeitgenössischer Musik von John Corigliano. Die Ausstellung kann vor der Veranstaltung besichtigt werden.

Musiker:innen: Sabine Poyé Morel, Flöte; Gilad Karni, Viola; Sarah Verrue, Harfe
Preis: Eintritt + CHF 10.- Dienstag, 5. November, 18.30 Uhr